

Gemeindebrief

der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde
Budapest



Foto: Zsuzsa Jaeger-Kopp

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“

(Jahreslosung, 1. Moses 16, 13)

September — November 2023

Liebe Leserinnen und Leser!

Wenn ihr dies lest, zeigt der Kalender bereits den Monat September an. Einige von euch werden vielleicht gerade erst aus den Sommerferien zurückgekehrt sein, für andere liegen die Urlaubstage möglicherweise schon wieder einige Wochen zurück. Wie auch immer, sicher zehren wir alle noch von den Erlebnissen der – wie heißt es doch so treffend – „schönsten Zeit des Jahres“. Und es ist ja auch gut so, wenn wir einigermaßen „aufgetankt“ die letzten vier Monate von 2023 in Angriff nehmen, die ja eventuell auch Veränderungen mit sich bringen – persönliche und/oder berufliche. Einige, die unser Gemeindeleben in den vergangenen Jahren bereichert haben, mussten wir ziehen lassen. Neue Gesichter werden (hoffentlich) auftauchen und für frischen Wind sorgen. Das Wort „sorgen“ ist aber nicht nur ein Verb, mit dessen Hilfe sich verschiedene idiomatische Redewendungen konstruieren lassen. Es ist auch ein Substantiv (im Plural) und muss groß geschrieben werden. Das erfordert die Orthografie. Leider müssen wir in dieses neue Schul- und Ausbildungsjahr aber tatsächlich mit Sorgen (im orthografischen UND lexikalischen Sinne groß geschrieben!) beginnen, denn wie ihr vielleicht alle wisst, wird sich in einem Jahr, wenn der nächste Sommer vor der Tür steht, einiges – vielleicht sogar Vieles (oder gar alles[?]) in unserer Gemeinde ändern, ändern müssen. Mit dem (erzwungenen) Abschied von Pfarrerin Barbara Löttsch wird unsere Pfarrstelle nicht mehr neu besetzt – jedenfalls nicht in der bisher gewohnten Form. Wir befassen uns aus-

führlich mit dieser höchst unerfreulichen Tatsache:

Da wäre zum Einen die Rubrik **Angedacht**, in der Pfarrerin Barbara Löttsch die Fakten auf den Tisch legt. Noch immer mögen ja bestimmte Gerüchte umherschwirren. Dem wollen wir gemeinsam ein Ende bereiten. In diesem Sinne meldet sich zum Anderen auch der Vorsitzende unseres Kirchgemeinderates zu Wort. In **Auch das noch!** berichtet Gerhard Samuel Jaeger von seinem ersten Schock angesichts der unerwarteten Hiobsbotschaft aus Hannover. Aber er erzählt auch davon, wie anhand eines alttestamentlichen Textes allmählich der anfängliche Schrecken von einer gewissen Zuversicht abgelöst wurde. Dieser Prozess steckt vielleicht noch in den Kinderschuhen – aber er wird sich entwickeln und Positives bewirken.

Dann müssen wir uns noch einem weiteren sehr ernststen Thema zuwenden, das uns bedauerlicherweise seit über andert-halb Jahren beschäftigt: In **Nach drau-ßen geschaut** geht es um den Krieg in der benachbarten Ukraine – und in diesem Kontext um die Lage der Minderheiten – vor allem natürlich der magy-arischen – im von Gewalt und Angst ge-beutelten Land. Dazu geben wir das In-terview mit einem reformierten Bischof aus Transkarpatien (Karpatokraine) wieder. Obwohl bereits im Februar ge-führt, hat es leider nichts an Aktualität eingebüßt.

Fortsetzung: Seite 3

Verschiedene **Ausblicke** in Verbindung mit dem **Gottesdienst- und Veranstaltungskalender** sowie das **Kirchen-Kichern** komplettieren wie gewohnt auch diese Spätsommer-/Herbstausgabe 2023.

Noch ein Hinweis in eigener Sache:

In letzter Zeit haben wir den Rhythmus verändert, in dem unser Gemeindebrief erscheint. Auch die vorliegende Ausgabe passt sich sozusagen praktischen Gegebenheiten an. Mit Blick auf die Ende November anstehenden KGR-Wahlen und um das Jahresende zu entlasten, erscheint diese Nummer für die Monate September bis Mitte November. Die dann folgende Ausgabe wird unseren aktuellen Planungen zufolge das Jahresende ab Mitte November bis zum neuen Jahr (Januar 2024) abdecken.

Im Namen der Redaktion und aller am Entstehen des Gemeindebriefes Beteiligten grüßt herzlich:

Thr Frank Fischer

Du bist ein Gott, der uns sieht – auch im nächsten Jahr

Liebe Schwestern und Brüder, es ist schön in Budapest, in und mit dieser Gemeinde und allen Menschen hier. Jedoch: Mit diesem Gemeindebrief beginnt unsere sechste und damit letzte gemeinsame Saison. Im Sommer 2024 gehen mein Mann Frank und ich zurück nach Deutschland. So war es bei meiner Ankunft 2018 geplant, zwischendurch etwas anders gedacht, aber nun ist es so. Das ist nicht weiter dramatisch. Jede Gemeinde kennt das: Pfarrer*innen kommen, wirken (hoffentlich segensreich) und gehen auch wieder.

Leider wird die Budapester Pfarrstelle danach nicht wieder mit einer entsandten Pfarrperson in Vollzeit besetzt werden können. Diese Entscheidung traf uns allerdings etwas abrupt.

Die Evangelische Kirche in Deutschland wird weniger Geld zur Verfügung stellen. Die Gründe dafür sind mehrschichtig:

Auch in Deutschland geht die Zahl der Kirchenmitglieder und damit Kirchensteuerzahlenden zurück. Unsere Gemeinde ist klein und vor allem im internationalen Vergleich finanzschwach. Diese Position teilen wir mit vielen osteuropäischen Auslandsgemeinden. Globale Ungerechtigkeit spiegelt sich eben auch in unserer Gemeinde wider.

Und genau deshalb einen großen Dank an alle für das beeindruckende finanzielle Engagement vor Ort.

Fortsetzung: Seite 4

Außerdem sind wir allen kirchensteuerzahlenden Menschen in Deutschland dankbar, dass es über 30 Jahre möglich war, unsere Gemeinde zu bauen. Wir haben von dieser Solidarität gelebt.

Das heißt nun: Unsere Gemeinde geht weder unter noch wird sie geschlossen. Das kann ja auch niemand. Gemeinde ist dort, wo Menschen sich um das Wort Gottes versammeln und miteinander im Glauben leben. Aber die geistliche Begleitung wird sich ändern: Voraussichtlich wird eine Pfarrerin/ein Pfarrer im Ruhestand beauftragt, nach Budapest zu kommen. Sie/er kann für jeweils 10 Monate in unserer Gemeinde tätig sein. Natürlich wird der Aufgabenkreis damit verringert werden.

Großer Dank gilt dem Kirchgemeinderat. Nach kurzem Schock sondieren und planen alle Mitglieder gemeinsam mit der Ungarischen Lutherischen Kirche, der wir angehören und der EKD, sowie weiteren Partner*innen. Derzeit gehen die Überlegungen in zwei Richtungen:

*Wie muss unsere Gemeinde aufgestellt sein, dass wir in größerer Eigenverantwortung unsere Kernaufgaben erfüllen können?

*Welche finanziellen Ressourcen können wir erschließen, um mittelfristig wieder eine Pfarrperson anstellen zu können? Welche Strukturen sind dafür denkbar?

Es ist absehbar, dass auf den neuen Kirchgemeinderat damit besondere Aufgaben zukommen: Was müssen wir tun, evtl. verändern oder neu auf den Weg bringen, damit unsere Gemeinde vor Ort gut leben kann? Für diesen Weg brau-

chen wir unbedingt Ihre/eure Ideen und Unterstützungen.

Verändern wird sich einiges, bange bin ich nicht. *„Du bist ein Gott, der mich sieht“* – das ist der biblische Leitvers dieses Jahres. Er gilt auch darüber hinaus.

Wir haben noch ein Jahr, um zu tun, was dran ist und um glauben zu üben, dass wir mit dem Auferstandenen unterwegs sind. Sicher ist: Christus hat die deutschsprachigen Evangelischen in dieser Stadt schon durch viele, auch schwierige Zeiten getragen. Das wird er auch weiter tun.

Jesus trat zu seinen Jüngern, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehrt die Menschen: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles zu tun, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.

Mt 28

Ihre/eure Pfarrerin



Nichts bleibt wie es ist – oder: Alles hat seine Zeit

Vor einigen Wochen bei einer Auslandsreise gehe ich meine neuen Mails durch und sehe im Eingangsfenster eine als „Vertraulich“ gekennzeichnete Mail von der EKD. Ehrlich gesagt traf mich das, was ich da lesen musste, wie ein Blitzschlag: der Antrag unserer Pfarrerin für eine weitere dreijährige Dienstzeit mit dünnen Worten abgelehnt!

Wie eingehend hatten wir uns im Kirchgemeinderat mit diesem Thema beschäftigt und wie froh waren wir über Barbaras Entscheidung, diesen Verlängerungsantrag zu stellen. Und nun alles vergeblich! Wie soll es weitergehen mit unserer Gemeinde, was kommt auf uns zu? Viele Fragen, da musste ich mich erst mal hinsetzen und ganz tief durchschnaufen. Und es war gleichzeitig ein Gefühl der Lähmung und Ohnmacht. Das hat seine Zeit gebraucht, bis ich wieder zu klaren Gedanken und Überlegungen gekommen bin.

Meine Frau Zsuzsa und ich sind Anfang 2019 zur Gemeinde hinzugekommen, da waren Barbara und ihr Mann Frank schon ein paar Monate da. Für uns war die „Willkommenskultur“ der Gemeinde und von Barbara und Frank eine echte „Integrationshilfe“ zum Beginn unseres neuen Lebensabschnitts hier. Ich bin überzeugt, wir sind da nicht die Einzi-

gen, denen es so ging und immer noch geht. Gottesdienste, gemeinsame Aktivitäten, die Frauen- und Männerrunde, dann auch noch die Mithilfe im Finanzausschuss und im Kirchgemeinderat: Für uns und mich alles ziemlich klar mit Barbara und Frank verbunden!

Und jetzt das! So ging es mir tagelang im Kopf herum... Jetzt soll es im kommenden Jahr enden?

Es war ein gewisser Weg für uns und mich, den Blick nach vorn zu richten und über Perspektiven der Zukunft für unsere Gemeinde nachzusinnen. Spontan ging mir durch den Sinn: Alles hat seine Zeit. Sagt sich scheinbar leicht, wo steht das denn überhaupt? Es lohnt sich, hierüber im Buch des Predigers Salomo im 3. Kapitel die Verse 1-14 auf sich wirken zu lassen, ich empfehle es:

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit; Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit; Herzen hat seine Zeit, aufhören zu Herzen hat seine Zeit; suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit; behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit;

Auch das noch!

lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit. Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon.“

Ich lasse diese Verse auf mich einwirken und fasse neuen Mut für die Zukunft unserer Gemeinde!



Unser KGR-Vorsitzender
Gerhard Samuel Jaeger
hat schon so manch
steinig-steilen Weg
erfolgreich bewältigt.

Denn unsere Gemeinde ist wertvoll, wichtig und hat Zukunft. Darum haben wir uns dazu entschieden, nach guten Lösungen zu suchen. Auch mit der EKD sind wir im Gespräch und werden hier im nächsten Gemeindebrief den aktuellen Stand bekanntgeben. Selbstverständlich auch in unseren Gottesdiensten.

Mit Gottvertrauen, Mut und Zuversicht für unsere Gemeinde, wir alle gemeinsam! Das ist meine Hoffnung.

*Gerhard Samuel Jaeger
Vorsitzender des
Kirchgemeinderates*



Derzeit beschäftigen wir uns im Kirchgemeinderat sehr intensiv mit allen damit einhergehenden Fragen, Sorgen und Ideen. Einiges dazu ist bereits in diesem Gemeindebrief in der Rubrik „Angedacht“ von unserer Pfarrerin zu lesen.

Meine Söhne sollen nicht mit Waffen kämpfen

Bischof Sándor Zán Fábián über Minderheiten in der Ukraine

In Transkarpatien – auch Unterkarpaten genannt – im Westen der Ukraine, lebt eine ungarische Minderheit. Über anderthalb Jahre Krieg haben den Konflikt immer weiter verstärkt. In dem folgenden Interview spricht Bischof Sándor Zán Fábián über Sicherheit, Gemeinschaft und mögliche Lösungsansätze. Zán Fábián ist Bischof der Reformierten Kirche in Transkarpatien. Zu seiner Diözese gehören 180 Kirchengemeinden. Das Interview erschien Ende Februar 2023 anlässlich des ersten Jahrestages des russischen Angriffs auf die Ukraine in der evangelischen Zeitschrift *chrismon*. Leider hat das, was der reformierte Bischof sagt, nichts an seiner damaligen Aktualität eingebüßt. Deswegen veröffentlichen wir es in dieser Ausgabe unseres Gemeindebriefes.

(Übrigens möchten wir darauf hinweisen, dass wir uns ab September in ökumenischer Verbundenheit jeden dritten Montag im Monat um 18:30 Uhr in der katholischen Kirche in der Fő utca zum Friedensgebet treffen.)

chrismon: Sie haben vier Kinder. Ihre Zwillingssöhne werden dieses Jahr volljährig. Und damit militärpflichtig. Haben Sie Angst um sie?

Sándor Zán Fábián: Ich habe große Angst und fühle mich sehr unsicher. Wir und unsere Söhne möchten nicht aktiv an diesem Krieg teilnehmen. Als Vater möchte ich nicht, dass unsere Söhne mit Waffen gegen andere Menschen kämpfen müssen. Sie studieren im ersten Semester an einer ungarischen Universität. Sie sollen dort weiterstudieren und ein friedliches Leben haben.

Deshalb verlassen auch viele gerade die Unterkarpaten?

Ja. Mehrere tausend Männer seit Kriegsbeginn. Die meisten Männer und arbeitspflichtigen Jugendlichen aus unserer ungarischsprachigen Gemeinde



sind direkt nach dem 24. Februar 2022 geflohen – viele nach Ungarn, einige nach Deutschland, England oder in die Niederlande.

Was sind weitere Gründe für die Flucht aus der Region?

Nach dem Kollaps der Sowjetunion im Jahr 1991 verabschiedete das Parlament die Aufstellung der ukrainischen Streitkräfte. Dann sollte die Wehrpflichtigenarmee hin zu einer Berufsarmee umgestaltet werden. Die endgültige Abschaffung der Wehrpflicht hätte eigentlich 2014 erfolgen sollen. Dazu kam es aber nicht. Stattdessen mussten junge Männer weiter Wehrdienst leisten, als die Krim annektiert wurde. Die Bevölkerung war aber all die vorhergehenden Jahre auf Frieden eingestellt. Die älteren Menschen, die vor der ukrainischen Unabhängigkeit in der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik in der Armee waren, erinnern sich noch genau an diese Zeit. Deshalb haben diese Menschen jetzt Angst, ohne Waffen, ohne Ausbildung, ohne praktische Erfahrungen plötzlich als Soldaten eingesetzt zu werden. Die Überlebenschance ist nicht groß, und deswegen sind die Menschen geflohen.

Wie haben Sie die ersten Tage des Kriegs erlebt?

Meine Familie ist nach Ungarn geflohen, meine Tochter studiert in Budapest. Ich war dann die ersten zehn Tage alleine. Das Pfarrhaus war leer, die Kinderzimmer ebenfalls. Ich habe viel darüber nachgedacht, was unser Leben wertvoll macht. Ist es die toll eingerichtete Wohnung mit schönen Möbeln und bequemen Sesseln? Nein, das Wichtig-

te ist die Familie – meine Kinder und meine Frau. Mir ist aufgefallen, dass wir oft nicht wertschätzen, was im Leben wirklich zählt.

Welche praktischen Vorkehrungen haben Sie getroffen, um sich zu schützen?

Wir haben unsere Keller als Bunker eingerichtet, um da im schlimmsten Fall Schutz zu suchen. Ich bin sehr dankbar, dass wir ihn noch nie nutzen mussten. Meine Familie kehrte nach zehn Tagen wieder nach Hause zurück. Als Familie können wir die Last durch den Krieg besser tragen und uns gegenseitig stützen.

Haben sich durch den Krieg Ihre Aufgaben als Bischof verändert?

Ja, von jetzt auf gleich. In den ersten Wochen haben wir uns sehr viel um die Geflüchteten gekümmert, unsere Schulen, Krankenhäuser und Kindergärten für sie geöffnet und für Übernachtungsmöglichkeiten, Kleidung und Essen gesorgt. Die Grenzübergänge waren sehr voll. Viele konnten nicht weiterreisen, weil sie keine gültigen Pässe hatten.

Ihre Gemeinde ist eine ungarischsprachige Minderheit in der Ukraine. Hat sich durch den Krieg die Beziehung der Ukrainerinnen und Ukrainer zu Ihrer Gemeinde verändert?

Termine September 2023

So 3. **10:00 Gottesdienst zum Schuljahresbeginn mit Segnung für alle Anfänger*innen** *13. Sonntag nach Trinitatis*

Di 5. 17:00 Treffen KiGo-Team

Do 7. 18:30 Kirchengemeinderat (KGR)

Fr 8. 18:30 Männerrunde

So 10. **10:00 Gottesdienst mit Vorstellung der Konfirmand*innen** *14. Sonntag nach Trinitatis*

Mo 11. 19:00 digitales Bibelgespräch

Di 12. 19:00 ökumenische Frauenrunde

Do 14. 15:00 Seniorencafé

Sa 16. 14:00 Klausurtagung des KGR

So 17. **10:00 Gottesdienst, KiGo-Projekt** *15. Sonntag nach Trinitatis*

18:00 GD Kecskemét

Mo 18. 18:30 ökumenisches Friedensgebet (Fő utca)

Sa 23. 15:00 ökumenisches Begegnungsfest

So 24. **10:00 Gottesdienst** *16. Sonntag nach Trinitatis*

Termine Oktober 2023

So 1. 10:00 Gottesdienst

17. Sonntag nach Trinitatis

So 8. 10:00 Gottesdienst für Klein und Groß
Schöpfung und Erntedank

Erntedank

Do 12.

15:00 Seniorencafé

So 15. 10:00 Gottesdienst, KiGo-Projekt

19. Sonntag nach Trinitatis

So 22. 10:00 Gottesdienst

20. Sonntag nach Trinitatis

So 29. 10:00 Gottesdienst

21. Sonntag nach Trinitatis

Termine November 2023

So 5. 10:00 Gottesdienst zum Gedenktag der Reformation

22. Sonntag nach Trinitatis

Di 7.

16:30 Laternenbasteln

Sa 11.

16:00 ökumenisches Martinsfest

So 12. 10:00 Gottesdienst

Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres

So 19. 10:00 Gottesdienst, KiGo Projekt; anschließend Wahl des KGR

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres

So 26. 10:00 Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag

Letzter Sonntag des Kirchenjahres



Im Anschluss an jeden Gottesdienst laden wir herzlich zum Kirchenkaffee.

Nach draußen geschaut

Die Beziehung ist schlechter geworden. Wir werden schon lange als fremdes Volk im Land angesehen, uns wird unterstellt, dass wir gegen die Ukraine sind. Einige Ukrainerinnen und Ukrainer haben mir gesagt, dass sie bisher nur Schlechtes über Ungarn gelesen und gehört haben. Das hat sich durch konkrete Erfahrungen in der Flucht gewandelt, als Menschen aus den umkämpften, gefährlichen Gebieten der Ukraine auch zu uns in die Unterkarpaten geflüchtet sind.



Als die Situation in den Großstädten etwas besser geworden ist, sind einige auch zurückgekehrt, etwa nach Kiew, Odessa, Sumy oder Riwne. Andere wurden von ihrem Arbeitgeber gezwungen, wieder zurückzukehren.

Haben Sie denn noch Kontakt mit diesen zurückgekehrten Personen?

Ja. Mit den Menschen, die bei uns Zuflucht gefunden haben, halten wir als Gemeinde Kontakt – zu Weihnachten etwa schickten Menschen aus dem Dorf Weihnachtsgebäck in die Ostukraine. Wir versuchen zudem, gezielt vor Ort zu helfen. Wir haben zwar unterschiedliche Muttersprachen, aber im Glauben haben wir Verbindung. Im Alltag in den Unterkarpaten kommen die Menschen gut miteinander aus. Sie leben mehr als tausend Jahre beieinander. Vielleicht nicht unbedingt miteinander. Die ukrainischen und ungarischen Dörfer haben sich bis heute nicht gemischt – auch deshalb existieren Vorurteile.

Wie geht die Regierung mit der ungarischen Minderheit um?

In den vergangenen Jahren wurden etliche Gesetze erlassen, etwa das Bildungsgesetz, die es uns als ungarische Minderheit nicht leichtmachen und unsere Freiheit einschränken. Offiziell dürfen wir unsere ungarische Muttersprache nur zu Hause und in der Kirche verwenden, nicht in öffentlichen Bereichen. Ab September soll es auch in den Schulen viele Änderungen geben. Wir wissen aber nicht, wie viel davon angesichts des Krieges umgesetzt wird. Diese Gesetze treffen auch alle anderen Minderheiten – Rumänen, Bulgaren, Polen.

Nach draußen geschaut

Warum erlässt die Regierung solche Gesetze?

Die ukrainische Führung möchte die russischsprachige Bevölkerung abstrafen und trifft alle Minderheiten, auch wenn viele schon jahrhundertlang in der Ukraine zu Hause sind. Theoretisch könnten wir ja nach Ungarn zurückkehren. Viele Minderheiten haben aber kein Mutterland, sie können nicht einfach nach Hause fahren.

Eine Lösung für den Krieg scheint in weiter Ferne. Was muss getan werden?

Ich denke, dass wir Russland nicht mit Waffen besiegen können. Das Land ist eine Atommacht. Es müssen diplomatische Gespräche aufgenommen werden, damit es erst mal zu einem Waffenstillstand kommt. Sehr viele Kinder werden ohne Vater aufwachsen. Sehr viele Mütter werden alleine die Kinder großziehen. Ich sehe keinen wirklichen Sinn darin, wieso unsere Menschen sterben müssen.

Frieden durch Diplomatie – ist das realistisch?

Ich denke schon. Auge um Auge, Zahn um Zahn war nie ein guter Rat. Menschen sind gut darin, etwas zu zerstören. Ich würde mir wünschen, dass wir mit derselben Tatkraft zusammenhalten, um den Erdbebenopfern in Syrien und in der Türkei zu helfen, wie wir mit Waf-

fen und Munition gegen Russland kämpfen. Wieso sprechen wir seit elf Monaten nur über Krieg, nicht aber über Frieden?



Was wünschen Sie sich für die nächsten Wochen und Monate?

Ich wünsche mir Frieden. Dass eine wirkliche Friedenszeit kommt. Und dass unsere Familienmitglieder, Freunde und auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter endlich nach Hause kommen können. Wenn wir Strom haben, versuchen wir, den Kontakt mit den geflüchteten Gemeindemitgliedern zu halten. Aber das persönliche Miteinander fehlt, dass wir zum Beispiel sonntags zusammen Mittag essen. Das Themenjahr 2023 der Reformierten Kirche der Unterkarpaten lautet übrigens „Hoffnung“.

Foto:
Diego Ibarra Sanchez/NYT/Redux/laif

Kindergottesdienst

Wir starten wieder mit unserem KiGo-Projekt: Einmal pro Monat bietet ein Team aus zwei Mitarbeitenden einen erweiterten KiGo an, d.h.

*es gibt ein Thema parallel zum Gottesdienst für die Erwachsenen;

*dieses wird kreativ umgesetzt mit Spielen, Essen, Singen, Basteln....

*Wir beginnen zwar gemeinsam in der Kapelle, aber die Kinder haben dann länger Zeit für ihre eigene Beschäftigung, d.h. sie kommen an diesem Sonntag nicht zum Abendmahl zurück.

Erste Gelegenheit ist der 17. September.

Darüber hinaus gibt es den KiGo in Kleinformat: Wenn ihr bis Donnerstag Abend mitteilt, dass ihr mit Kindern zum Gottesdienst kommt, sorgt das KiGo-Team verlässlich für ein kleineres Kinderangebot während der Predigt. Mail, Anruf oder.... genügt

Konfi-Kurs

Im neuen Schuljahr gibt es wieder einen Konfirmationskurs. Er führt zur Konfirmation, die wir zu Pfingsten 2024 feiern möchten. Er bietet jungen Menschen die Gelegenheit, Glauben, Gott und Kirche für sich (neu) zu entdecken. Die Taufe ist dafür keine Voraussetzung, sie kann auch am Ende des Kurses stehen. Was es braucht, sind Neugier und ein Mindestmaß an Verbindlichkeit für dieses Jahr. Dazu gehören der regelmäßige

Besuch der wöchentlichen Kursstunden (mittwochs 16 Uhr) sowie die aktive Beteiligung am Gemeindeleben. Eine Konfi-Fahrt ist geplant, steht aber noch nicht fest. Die Konfis stellen sich im Gottesdienst am 10. September vor.

Bitte meldet euch/melden Sie sich bei Interesse bei Pfrn. Barbara Löttsch.

Ökumenisches Herbst- und Begegnungsfest

Auftakt und Treffen zur neuen Saison, Kennenlernen und Kontakte knüpfen – wir feiern das ökumenische Begegnungsfest für alte Hasen und neu Zugezogene gemeinsam mit der deutschen Botschaft. Herzlichen Dank für dieses Engagement an die Botschafterin und alle Mitarbeitenden. Die Einladung gilt für den 23. September um 15 Uhr in die Residenz.

Eine Voranmeldung bis zum 16. September ist dafür nötig:
herbstfest2023@gmx.net

Schöpfungs- und Erntedank

Im Gottesdienst am 8. Oktober feiern wir die guten Gaben Gottes, von denen wir leben. Wer etwas zum Schmücken der Kapelle betragen möchte, bringt die Gaben zum Gottesdienst einfach mit. Lebensmittel geben wir nach dem Gottesdienst an die Obdachlosenarbeit der Malteser am Széll Kálmán tér. Herzliche Einladung an Groß und Klein.

Fortsetzung: Seite 15

Ökumenisches Martinsfest

Am Samstag, dem 11. November feiern wir das ökumenische Martinsfest. Wir treffen uns um 16:00 Uhr in der ungarischen evangelischen Kirche am Bécsi kapu tér. Dort führen Schülerinnen und Schüler der Deutschen Schule ein Martinsspiel auf. Anschließend ziehen wir mit Laternen, dem Martinsreiter und Musik durch das Burgviertel. Am Kapistrán tér teilen wir Martinsgebäck (500 HUF) und Glühwein/Kinderpunsch (gegen Spende). Und wer eine Martinlaterne basteln möchte: Dienstag, 7. November um 16:30 in der Logodi utca.

Neu in Budapest und Lust auf Gemeinschaft? Dafür bieten wir an:

Chor

Wer Lust hat am Singen, ist herzlich eingeladen: mittwochs 19 Uhr in der Logodi utca.
Chorerfahrung und Notenkenntnis sind keine Voraussetzung.

Männerrunde

Einmal monatlich Austausch zu aktuellen Themen – mit Essen und Trinken. .
Weitere Infos per E-Mail bei Frank Thieme: just4frank@aim.com

Frauentreff

Leben und Glauben ins Gespräch bringen, Persönliches erzählen und Gesellschaft verantworten – das tun wir in der ökumenischen Frauenrunde.

Wir treffen uns nach Absprache im Café. Nächster Termin ist der 12. September

Und wer weiter entfernt wohnt:

Digitales Bibelgespräch

Monatlich treffen wir uns auf zoom zum Bibellesen und -gespräch. Diese Form ermöglicht geistliche Stärkung im persönlichen Austausch. Nächster Termin ist der 11. September

Der Link findet sich auf unserer Webseite – oder eine kurze Notiz an Gudrun Török: turalgud@gmail.com



Botschaft
der Bundesrepublik Deutschland
Budapest

Die Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in Ungarn, Frau Julia Gross,
und die deutschsprachigen christlichen Gemeinden in Budapest laden ein zum

Herbstfest

Samstag, 23. September 2023

von 15:00 bis 18:00 Uhr

in der Residenz der deutschen Botschafterin

Römer Flóris u. 53, 1023 Budapest

Das Herbstfest ist ein Fest der Begegnung und des Kennenlernens für
Deutschsprachige.

Wir freuen uns auf Austausch und Gespräche mit Ihnen. Für Musik und
Erfrischungen ist gesorgt. Für Kinder ist ein kleines Programm geplant.

Bei schönem Wetter findet die Veranstaltung im Garten, bei Regen im Haus statt.
Bitte haben Sie Verständnis, dass eine Teilnahme nur mit Anmeldung möglich ist.
Es steht eine begrenzte Anzahl von Plätzen zur Verfügung.

Bitte melden Sie sich bis spätestens Samstag, 16. September unter
herbstfest2023@gmx.net

Julia Gross
Botschafterin

Barbara Lötzsch
Evang. Pfarrerin

Bernhard Kollmann
Kath. Auslandsseelsorger

tion unserer Gemeinde steht: So beteilige ich mich am Erscheinen unseres Gemeindebriefes und gestalte in jüngerer Vergangenheit unsere Facebookseite. Als ehemaliger Rundfunk- und Zeitungsjournalist ist mir das sowohl eine Freude als auch eine Ehre und Verpflichtung. Gerade in diesen Zeiten von Fake News und Sozialen Medien, von einer schier nicht mehr überschaubaren Nachrichtenflut, die uns über alle möglichen Medien zu überrollen droht, hätte ich mir von der Evangelischen Kirche in Deutschland eine andere Informationspolitik gewünscht. Gut, man könnte einwerfen, dass wir mit knapp einjährigem Vorlauf über die großen Veränderungen in Kenntnis gesetzt wurden, mit denen unsere Gemeinde ab Mitte 2024 fertig werden muss.

Zwischenruf

Kommunikationsdesaster

Einmalig für diese Ausgabe des Gemeindebriefes möchte ich die Rubrik „Zwischenruf“ einführen. Ich melde mich hier nicht nur als einfaches zahlendes Gemeindemitglied zu Wort, sondern vor allem als derjenige, der seit vielen Jahren sozusagen an vorderster Front der in- und externen Kommunika-



Das sollte eigentlich genügen. Nun, DAS ist auch nicht mein Kritikpunkt. Ich kritisiere, dass sich niemand aus der Zentrale in Hannover im Vorfeld mit uns, den „einfachen“ Gemeindemitgliedern, ins Benehmen gesetzt hat. Niemand hat sich in den vergangenen Monaten und Jahren hier mal blicken lassen. Zumindest kann ich mich nicht erinnern. Und dass uns die bevorstehenden Sparmaßnahmen ausgerechnet kurz vor Vollendung unseres 30. Geburtstages mitgeteilt wurden, zunächst auch noch in geradezu „konspirativer“ Manier gegenüber der Gemeindeleitung in einer vertraulichen Mail, halte ich für besonders geschmacklos. Es ist ein Kommunikationsdesaster! Aber so ein Vorgehen ist wohl allgemein üblich, auch bei „Kirchens“.

Um nicht missverstanden zu werden: Natürlich kann auch ich nicht die Augen vor den Tatsachen verschließen: Unsere Gemeinde ist vergleichsweise klein. Unsere Gemeinde ist vergleichsweise finanzschwach. Die EKD wiederum muss sparen. Muss sich genau überlegen, wohin die immer spärlicher fließenden Kirchensteuern gelenkt werden sollen. Insofern können und müssen wir wohl dankbar sein, dass man uns nicht komplett abschreibt, sondern sich für die von Barbara Löttsch in ihrem Text umrissene Lösung entschieden hat. Alles klar. Alles richtig. Und doch: Hätte man nicht wenigstens EINMAL mit uns reden müssen? – zum Beispiel auch dem Verdacht Außenstehender entgegenwirken sollen, es lohne sich nicht, weiter viel Geld in eine Gemeinde zu investie-

ren, die in von manchem als „Entfant terrible“ der EU betrachteten Land wirkt. (Mehrere meiner Bekannten – sowohl von hier als auch aus dem Ausland – haben unabhängig voneinander diesen Gedanken ins Spiel gebracht.)

Ein offenes Wort – das habe ich vermisst. Stattdessen wurden wir mit vollendete Tatsachen konfrontiert. Ein offenes Wort – eigentlich sollte das von einer Institution, die mit Hilfe des Wortes Verkündigung betreibt, nicht zu viel verlangt sein. Die EKD hat – zumindest an dieser Stelle – kläglich versagt. Und man muss eigentlich auch kein Fachmann in Sachen Kommunikation sein, um das feststellen zu müssen. Ich wollte das wenigstens einmal öffentlich getan haben.

Frank Fischer

Aus dem Gemeinderat

Mitmischen – im Kirchengemeinderat

Alle zwei Jahre wählen die Mitglieder unserer Gemeinde den Kirchengemeinderat. Am 26. November ist es wieder soweit: Nach dem Gottesdienst stellen sich die Kandidat*innen persönlich vor, können befragt werden und im Anschluss erfolgt die geheime Wahl. Mitwählen dürfen alle eingetragenen Gemeindemitglieder ab 14. Jahren.



Quelle: Öffentlichkeitsarbeit Nordkirche

Aus dem Gemeinderat

Der Kirchengemeinderat ist unser zentrales Leitungsgremium. 6 gewählte Mitglieder, zwei ständige sowie die Pfarrerin/der Pfarrer tragen die Verantwortung für die Gemeinde. Sie beraten Fragen von Kinder- und Konfirmationsarbeit, kümmern sich um musikalische und diakonische Projekte sowie die ökumenische Netzwerkarbeit. Auch das Einwerben und Verwalten der Finanzen ist Aufgabe des Kirchengemeinderates.

Hier könnt ihr mitmischen: Zunächst suchen wir Menschen, die sich eine Kandidatur vorstellen können und ihre Talente, ihre Kompetenzen und ihr Engagement einbringen möchten. Vielleicht spricht euch in den kommenden Wochen jemand an? Oder ihr habt einen Vorschlag?

Auf unserer Webseite, im kommenden Gemeindebrief und unmittelbar vor der Wahl am 26. November persönlich stellen sich alle Kandidierenden vor.

Im feierlichen Gottesdienst am 1. Advent wird der neue Kirchengemeinderat in sein Amt eingeführt.

Mischt euch ein und stimmt mit!

Unterstützung für die Gemeinde

Im Namen des Kirchengemeinderates bitten wir Sie herzlich, mit Ihren Gaben dazu beizutragen, dass die Deutschsprachige Evangelische Gemeinde auch weiterhin bestehen kann und sogar Notleidenden helfen kann. Folgende Möglichkeiten dazu bietet der ungarische Staat:

1. Wenn Sie in Ungarn Steuern zahlen, können Sie mit 1% dieser Steuer unsere Gemeindestiftung unterstützen.

Geben Sie dazu bei Ihrer Steuererklärung die Nummer der Stiftung unserer Gemeinde an („Stiftung Deutschsprachige Evangelische Gemeinde Budapest“ = „**Német Evangélikus Gyülekezet Alapítvány**“, Steuernummer **18 04 78 40-1-41**).

2. Mit einem weiteren von Ihnen zweckbestimmbaren Prozent können Sie eine Kirche, z.B. die Evangelische Kirche unterstützen: „Magyarországi Evangélikus Egyház“, Steuernummer 00 35.

Die wichtigste Unterstützung ist die **Mitgliedschaft**. Da wir abgesehen vom Zuschuss für das Pfarrgehalt durch die EKD keine Kirchensteuerzuweisungen aus Deutschland erhalten, finanzieren wir uns zum großen Teil über Mitgliedsbeiträge. Wenn Sie Mitglied der Gemeinde werden möchten, gibt Ihnen Pfarrerin Löttsch gerne weitere Informationen!

Wir denken an:

*Bernát Balthazár, Kilián Kispál sowie Dórka und David Eggert. Sie wurden am 18. bzw. 25. Juni getauft. Gott segne diese Kinder, ihre Familien und Pat*innen.

Dórka und David haben wir mit ihren Eltern Andrea und Erik nach Genf verabschiedet. Gottes Segen auch in allen Veränderungen!

*Hannelore und Claus Börner. Sie wurden am 28. Juli zur Goldenen Hochzeit eingesegnet. Wir danken mit ihnen für die gemeinsamen Jahre und alle Behütung, die darin war und ist.

*Axel Mann. Er starb am 27. August im Alter von 82 Jahren in Kecskemét und wird am 16. September christlich bestattet. Der Auferstandene lasse ihn schauen, was er geglaubt hat und behüte seine Frau und Familie.

*Antje und Robert Heinicke. Sie haben Budapest Richtung Thüringen wieder verlassen. Gott schenke ihnen Schwung und Freude beim (Wieder)Ankommen.

Kirchenkichern

Der Pastor besucht das Nachbardorf und will eine Abkürzung durch das Moor nehmen. Kaum ist er einen Schritt von der Straße weg, sinkt er ein. Er betet zu Gott um Hilfe. In diesem Moment kommt die Feuerwehr vorbei, hält an und fragt Hochwürden, ob sie ihm behilflich sein könne. Der Pastor lehnt ab, er verlasse sich auf Gott, und der werde ihm helfen.

Nach einer Viertelstunde kommt die Feuerwehr wieder vorbei, der Pastor, inzwischen bis zur Hüfte eingesunken, betet noch immer. „Dürfen wir Ihnen helfen, Herr Pastor?“ „Ich vertraue auf Gott und er wird mir helfen“, antwortet dieser.

Nach geraumer Zeit, der Pastor steckt nun bis zum Hals im Sumpf, fährt die Feuerwehr wieder vor und fragt: „Herr Pastor, jetzt ist es aber Zeit, wir wollen Ihnen helfen.“ „Nicht nötig, ich vertraue auf Gott“, entgegnet dieser.

Es kommt, wie es kommen musste, der Pastor erwacht im Himmel. Enttäuscht macht er Gott den Vorwurf, dass er immer auf ihn vertraut habe, aber in der größten Not im Stich gelassen wurde. Gott entgegnet: „Aber mein Sohn, ich habe dir doch drei mal die Feuerwehr geschickt!“

Gottesdienste

Wir feiern an jedem Sonn- und Feiertag um 10:00 Uhr Gottesdienst. Kindergottesdienst als Projekt (siehe Kalender) oder nach Anmeldung.

Ort: Alle Gottesdienste in der Kapelle links neben der Ungarischen Evangelischen Burgkirche am Bécsi kapu tér (gegenüber dem Wiener Tor), Táncsics Mihály u. 28, 1014 Budapest, außer es ist gesondert ein anderer Ort angegeben.

Gottesdienst online:

Seit Ende 2020 verfügt die Kapelle über eine Kamera mit Mikrofon, mit deren Hilfe alle Gottesdienste live ins Internet übertragen werden. Auf einem speziellen YouTube-Kanal können Sie/könnt ihr von überall auf der Welt dabei sein! Der jeweils gültige aktuelle Link findet sich auf der Startseite unserer Webpräsenz:
www.kirche.lutheran.hu und auf unserer Facebookseite unter dem Predigttext des jeweiligen Sonntags.

Und so erreichen Sie uns:

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde

Pfarrerinnen Barbara Löttsch

Logodi u. 5-7 / IV / 22 (I. Bezirk)

H-1012 Budapest

Tel.: 06 1 212 89 79

Mobil: 06-20-387-1695

Email: evangelischekirche@t-online.hu

Internet: www.kirche.lutheran.hu

Bankverbindungen:

UniCredit Bank Hungary Zrt.,
Bankleitzahl mit Kontonummer: IBAN:(HU49)
10918001- 00000410-78390019 (HUF-Konto)
und IBAN:(HU23)10918001-00000428-
16200001(EUR-Konto) SWIFT-Code:
BACXHUHB.

Für Überweisungen in Deutschland:

Konto der Ev. Kirche in Deutschland bei der
EKK Hannover, IBAN DE05 5206 0410 0000
6600 00, BIC GENODEF1EK1,
Stichwort „Gemeinde Budapest“

Gottesdienste in Kecskemét

Termine: Sonntag, 17. September

Kontakt: Pfarrerin Barbara Löttsch
sowie in Kecskemét:
Cornelia Rückriegel

Gemeindegruppen und Kreise

Konfi-Kurs

Mittwoch 16:00

Kirchengemeinderat

Montaglich 18:30

Ökumenischer Chor

Mittwoch 19:00

Männerrunde

Montaglich, 18:30

Frauenrunde

Montaglich

Wir weisen Sie auch gerne auf unsere Schwestern-gemeinde in Budapest hin. Sie feiert ihren Gottesdienst ebenfalls sonntags um 10:15 Uhr.

Katholische Gemeinde - St. Elisabeth

Pfarrer Bernhard Kollmann

Fő utca 43, 1011 Budapest (Nähe Batthyány tér)

Postadresse: Postafiók 76.

H-1255 Budapest,

Tel.: 06 1 213 75 08

Email: gemeinde@elisabeth.hu

Internet : www.elisabeth.hu